

Ernst Christoph Suttner

Spiritualität, Konsum und Konsumismus

I)

Man rede von Konsumismus nur, wo es gleichsam für das Lebensziel gehalten wird, mehr und immer noch mehr zu konsumieren. Von solchem Wahn hebt die Bibel das maßvolle Konsumieren eindeutig ab. Denn bekanntlich zeigt schon das erste Kapitel der Genesis den Schöpfer, wie er alles, was er schuf, dem Menschen zum Gebrauch überläßt. *"Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde."*¹ Alles also, was Gott sonst noch schuf, ist für den Menschen, die Krone der Schöpfung, zur Ermöglichung des Lebens bestimmt. Es gibt falsche Propheten, die sich allzu sehr über Fälle von irre geleitetem Konsumismus empören und es den Menschen in rigoroser Weise verwehren möchten, das Geschaffene für sich einzusetzen. Wenn einer zusammen mit ihnen das Konsumieren in Bausch und Bogen verteufelt, verrichtet er kein Werk gottwohlgefälliger Frömmigkeit, sondern predigt tyrannische und dämonische Askese, wie Mutter Synkletika sie nannte. Er wird zum Propheten einer dualistischen Ideologie und übt Blasphemie gegen den Schöpfer.

Im zweiten Kapitel der Genesis, das erneut vom Schöpferwerk Gottes spricht, wird der Mensch, den schon der erste Schöpfungsbericht zum Herrn über die übrigen Geschöpfe eingesetzt hatte, auch deren Hüter genannt. Für sein Tun und Lassen gibt es also außer den Rechten auch

¹ Vers 28.

Pflichten und Grenzen. *"Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und hüte. Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böses darfst du nicht essen."*² Um leben zu können, darf und soll der Mensch konsumieren, doch dies soll er tun in Discretion, in wohl angemessener Weise, damit sein Konsumieren zugleich ein Hüten sei.

Das dritte Kapitel der Genesis besteht in der Paradieseserzählung mit Nachdruck auf den Grenzen des Konsumierens. Adam und Eva verfallen dort nicht etwa deswegen der Strafe, weil sie sich der vielgestaltigen Früchte des Paradieses bedient hatten; sie werden zur Rechenschaft gezogen, weil sie nicht nur nach dem gegriffen hatten, was ihnen zukam, sondern auch noch nach dem, was ihnen nicht mehr zustand. Der Tod wurde über sie verhängt, weil sie sich auch Letzteres aneigneten und damit ihr Maß überschritten. *"Gott fragte: Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?"*³

II)

Somit ist es das Recht und die Berufung des Menschen, sich für seinen Bedarf der irdischen Dinge zu bedienen, dies aber verantwortungsbewußt und in einer Weise zu tun, welche die Erde und alles, was auf ihr lebt, hütet und pflegt, damit Friede sein kann und allen Mitmenschen der notwendige Wohlstand zukommt. Also sind Grenzen zu ziehen. Um deren gerechten Verlauf zu bestimmen, bedarf es der Einsicht in das Ausmaß der den einzelnen zuzubilligenden Bedürfnisse, und es bedarf der Auswahl der richtigen Wege,

² Vers 15 f.

³ Vers 11.

um diese dann auch zu befriedigen. Dabei gilt: *"Man muß wissen, wofür man lebt, ehe man sich selbst Grenzen setzt. Und geleistete Verzichtete müssen schöpferisch sein, sie dürfen niemals zur persönlichen Verarmung führen und abstumpfen. Dahinter steht Weisheit."*⁴

Weisheit, die immer und überall das Entscheidende findet und vor dem Verhaftetbleiben im Vordergründigen bewahrt, wird nicht ohne Weiteres erlangt. Nur derjenige kann sie finden, der bei der Suche sehr tief, bis zu den Grundgesetzen der Schöpfung, gräbt. Dazu sind viel Einsicht und reiche Erfahrung erforderlich. Die geistlichen Väter und Mütter, die den Schatz der Spiritualität hüten, welchen das Mönchtum in jahrhundertelanger Mühe beim Führen und Leiten seiner Novizen sammelte, weisen in der Kontemplation, die sie lehren, einen Weg, der den Erwerb solcher Lebensweisheit ermöglicht.

Die Kontemplation, welche in der spirituellen Überlieferung des christlichen Mönchtums gepflegt wird, wird treffend beschrieben in Psalm 118(119). In lange erprobter Praxis haben es Mönche und Nonnen nämlich gelernt und lehren es weiter, unablässig *"nachzusinnen über die Befehle des Herrn und auf seine Pfade zu schauen"*⁵. Aus solcher Kontemplation kann eine lebendige Kenntnis von den Quellen des Seins und von der Weisung des Schöpfers für ein Gelingen des menschlichen Lebens erwachsen.

Doch es steht schon in der Genesis geschrieben: *"das Trachten des Menschen ist böse von Jugend an"*⁶. Das heißt, daß es nicht genügen kann, bloß um die rechte Weisung zu wissen. Nur nach langwieriger Reinigung des Herzens und nach entschiedener Übung in Selbstüberwindung vermag man

⁴ Klaus Demmer im Lemma "Maß" in: Praktisches Lexikon der Spiritualität, Freiburg 1988, Spalte 843.

⁵ Vers 15.

⁶ Gen 8,21.

der Weisung auch zu folgen. Es braucht ein beachtliches Resultat im Kampf gegen das eigene unreine Begehren, um sich beim Konsumieren von Rücksichtnahme auf die anderen leiten lassen und den Eigennutz in die angemessenen Schranken verweisen zu können. Wiederum ist an die Spiritualität des christlichen Mönchtums zu erinnern, denn dessen entscheidendes Streben ist es, Wegweisung zum Erlangen der Herzensreinheit zu geben.

III)

Die Spiritualität, die das Mönchtum der Christenheit überliefert, kann also im vereinten Europa viel dazu beitragen, daß die Maßstäbe und Wege gefunden werden, die es erlauben, den Konsum recht zu ordnen und der Gefahr eines unkontrollierten Konsumismus entgegen zu treten. Sie kann lehren, jene Übertreibungen beim Konsumieren zu vermeiden, die die Schöpfung zerstören und dazu führen müßten, daß die einen wichtige Güter vergeuden und den anderen nicht einmal mehr das Nötigste verbleibt. Sie kann davor bewahren, daß Konsumismus den Frieden gefährdet.